

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.  
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.  
Inserate: 1 Sgr. pro Zeile.  
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 168.

Freitag, den 22. Juli.

1853.

## Die griechische Kirche.

In der orientalischen Frage hat Rußland die Religion als Panier gebraucht, um unter dem Deckmantel der seligmachenden Kirche die politischen Zwecke desto sicherer verfolgen zu können. Nesselrode sprach freilich in seiner neuesten Note von einem traurigen Mißverständnis, welches die ganze jetzige Krise befallt, da die Presse außer Acht lasse, daß Rußland in Wahrheit, durch Stellung und Vertrag eines alten Ueberwachungsrechtes bis zur thatkräftigen Protektion seines Cultus im Orient genießt; es wäre aber in der That außerordentlich auffällig, daß die gesammte Presse, welche fast uno tenore in die Zions-trompete den Schlachtruf ertönen läßt, von dem erwähnten Mißverständnis befallen sein sollte.

Die Kirche ist zum Aushängeschild geworden; es wird daher nöthig sein, daß wir ganz objectiv in kurzen Daten einen geschichtlichen Abriss der griechischen Kirche unsern geehrten Lesern mittheilen, wobei wie natürlich der Lehre ebenfalls die erforderliche Besprechung zu Theil werden wird.

Die eigenthümliche Verschiedenheit des griechischen und occidentalisches Geistes, verbunden mit der sonstigen verschiedenen Entwicklungsweise der griechischen und lateinischen Kirche (hier Freiheit zur selbstständigen Entwicklung, dort Eingriffe der weltlichen Macht in die kirchliche), hatte von jeher Differenzen zwischen beiden Kirchen erzeugt, die nicht ohne Folgen bleiben konnten. Von besonderem Einfluß hierbei aber war der Rangstreit der römischen Päpste mit dem Patriarchen von Constantinopel; jeder von ihnen hielt sich für den Stellvertreter Christi, einer excommunicirte den anderen. Im Jahre 732 trat die Trennung wirklich ein durch die römischen Bannflüche gegen die griechischen Biderstürmer, durch gegenseitige Verleumdungen und Excommunicationen des Patriarchen Photius zu Constantinopel und der römischen Päpste 862, 880, durch deren Ansprüche auf die von den Griechen bekehrten Bulgaren 1054, durch den Streit über den Gebrauch des ungesäuerten Brodtes beim Abendmahl. Die Spaltung pflanzte sich in alle Jahrhunderte fort.

Wich auch die anfängliche Erbitterung bei den griechischen Kaisern dem Bedürfnis abendländischer Hülfe, bei den Päpsten der Hoffnung, sich die Getrennten noch zu unterwerfen, so scheiterten doch die von bedrängten Kaisern 1274 zu Lyon, 1438 und 1439 zu Ferrara und Florenz eingeleiteten Versuche dazu an dem Widerstand des griechischen Clerus und Volks.

Im 16ten Jahrhundert setzte die römische Kirche ihre Bemühungen fort, sich in der griechischen Kirche auszubreiten, und wo möglich diese mit sich selbst zu uniren; im Ganzen aber setzte sie jetzt bei der orthodoxen griechischen so wenig durch, als früher, und es gelang ihr immer nur, eine Anzahl Einzelner aus derselben zu gewinnen.

Glücklicheren Erfolg schien eine Zeitlang die Verbindung zu versprechen, welche zwischen der orthodoxen griechischen und protestantischen Kirche sich anknüpfte. So wollte ein Diaconus des Patriarchen von Constantinopel 1559 mehrere Monate bei Melancthon, der jenem sogar eine griechische Uebersetzung der Augsburgerischen Confession überreichte; immer aber zeigten sich unübersteigliche Differenzen und der angesehene griechisch-russische Metropolit von Kiew, Petrus Mogilas, entwarf, um den vielen Klagen über die Verfälschung der alten griechischen Lehre zu begegnen, 1743 ein Glaubensbekenntnis, „Erklärungen des Glaubens der Russen“, welches von den 5 orthodoxen griechischen Patriarchen sanctionirt und später 1721 von Peter I. als im allgemeinen gültiges symbolisches Buch der griechischen Kirche nochmals genehmigt wurde.

Die Macht des Patriarchen gerieth nun öfter selbst mit dem russischen Czaren in Opposition, und Kaiser Peter I., der besondere Reformationen- und Bildungspläne beabsichtigte, wünschte von dieser gefährlichen Opposition sich zu befreien. Er ließ daher 1712 das Patriarchat lange unbesetzt, erklärte endlich sich selbst für das Oberhaupt der russischen Kirche, und übertrug 1721 die höchste Leitung der Kirche einer heiligen dirigirenden Synode zu Petersburg, welche er von dem Patriarchen zu Constantinopel genehmigen ließ.

Kaiser Nikolaus ist daher factisch Schirmherr und Oberhaupt der griechisch-russischen Kirche, ein Recht, welches ihm Niemand bestreitet; wenn nun aber der Czar von diesem Rechte aus Ansprüche macht, welche die Souveränität des Sultans beeinträchtigen, wenn er die griechische Bevölkerung seines Reichs anbietet zum Schutz der in keiner Weise bedrängten Glaubensgenossen in der Türkei, so ist damit ein Kreuzzug für die anatolische Kirche in Aussicht gestellt, dessen Folgen vielleicht ganz Europa in Bewegung setzen werden.

## Orientalische Angelegenheiten.

Die „Kronstädter Zeitung“ enthält Briefe aus Tassy, wo der Einmarsch der russischen Armee ausführlich gemeldet wird. Diesen Briefen zufolge sollte der Einmarsch über den Pruth 8 Tage dauern, und die Heeresabtheilungen dann größtentheils in Eilmärschen an die Donau gehen. Die Lage der Fürsten und der Regierungen in den Donaufürstenthümern wird

mit düsteren Farben geschildert. Die Hospodare müssen auf der Hut sein, um sich nicht einerseits gegen Rußland zu compromittiren, während man andererseits ihnen Mangel an Patriotismus für das Vaterland in die Schuhe zu schieben gar leicht geneigt ist. Fürst Ghika, heißt es, sei aufgefordert worden, den Einmarsch der russischen Truppen in die Moldau bei Rußland zu erbitten (?), wozu der Fürst sich nicht habe bewegen lassen. Nach vielem Drängen — wird in den Briefen bemerkt — gab der Fürst seine Einwilligung, daß eine Deputation von 3 Bojaren nach Kischeneu (bekanntlich das Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff) sich begeben sollte, und es wurden hierzu bestimmt die Herren Michael Michalake, Cascar Bogda und Logothet J. Canta. Die Herren erklärten sich bereit für die Mission, und ernteten dafür den Lohn ein, daß sie als Männer von antinationalen Gefühlen bezeichnet wurden. Ein Befehl des Fürsten gab ihnen den Auftrag, nach Kischeneu zu gehen, um mündlich diejenigen Manifestationen zu machen, welche von Seiten des Fürsten hätten schriftlich geschehen sollen. Der Fürst der Moldau fand sich jedoch nach Abgang des General-Consuls nach Bukarest bewogen, den Befehl an die obgenannten drei Bojaren zurückzunehmen, dafür aber zu verordnen, daß jene drei Herren nur bis an die Grenze bei Skuliany sich zu begeben, und dieselbe nicht zu überschreiten hätten, dort aber so lange zu harren, bis der kommandirende General Fürst von Gortschakoff daselbst anlange, um ihn auf moldauischem Boden zu empfangen.

Triester Blätter melden aus Odessa vom 10. d. M., die rebellischen Stämme der Kefrassowje oder Lippowaner hätten sich mit 30 bewaffneten Booten der Festung Zemal zu bemächtigen gesucht. Durch aufgefangene Korrespondenzen von dem Vorhaben in Kenntniß gesetzt, trafen die Russen dagegen noch rechtzeitig die nöthigen Vorkehrungen.

Nach der Aussage von Reisenden, welche eben aus Odessa kommen — schreibt die Wiener „Presse“ vom 19. Juli — herrscht dort die größte Thätigkeit und Regsamkeit in Bezug auf die russischen Kriegsvorbereitungen. Ueberall begegnet man eilenden Kourieren und Ordonnanzoffizieren, Generalen und Diplomaten, Truppensendungen, zahllosen Reihen von Transportwagen und Munitionskarren; die ganze Stadt mit dem reichbewimpelten Hafen bietet das Bild eines lebhaften Lagers und Kongresses zugleich. Der öfter genannte russische Legationsrath v. Dzeroff dürfte zur Stunde bereits in Odessa eingetroffen sein.

Vom 7. wird der „Presse“ aus Constantinopel geschrieben: „Der Beginn des Beiramfestes und die merkwürdigerweise zugleich eingetroffene Nachricht von dem Einmarsch der Russen in die Donauprovinsen hat gestern (6. Juli) eine Menge Gerüchte erzeugt. Gestern Nacht, heißt es, werde ein Aufstand der Türken ausbrechen, wobei allen Unbeschnittenen der Hals abgeschnitten werden sollte. Eine Menge mit dem Gerücht in Verbindung stehende Einzelheiten werden mit ängstlichen Mienen erzählt. Für die vergangene Nacht hat sich das Gerücht nicht im geringsten bestätigt, und Sie werden sich überzeugen, daß alle von hier in dieser Beziehung abgehenden Schreckschüsse nur blinder Lärm sind, und daß es damit geben wird, wie mit den auch zu Östern angeregten Besorgnissen. Dieß man doch fogar die preußische Gesandtschaft für die drei Beiramstage auf einem holländischen Schiffe die Wohnung nehmen, was gänzlich unwahr ist. Allerdings ist die türkische Bevölkerung sanftmüthig, aber bloß für einen Kampf gegen Rußland; im Innern ist nichts zu fürchten, denn die Türken wissen wohl, daß eine Wiederholung der Gräueltathen aus den zwanziger Jahren sie aus Europa hinausbringen würde. Für den Einzelnen mag es in dem weiten Bereich von Stambul nicht ganz geheimer sein, man hört oft von Ermordungen auf öffentlicher Straße, die Sicherheitsbehörde ist eben nicht sonderlich bestellt, aber die Urheber sind meist Bagabunden und Raubgesindel, die nicht türkischer Abkunft sind, aber eben auch nicht als Christen bezeichnet werden können. Gewiß ist es, daß die ansässigen Griechen sich gar nicht fürchten, die Besorgnisse gehen mehr unter den unfundigen Europäern umher. Uebrigens soll auch die Regierung in Rücksicht auf den Beiram und die fanatische Stimmung große militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen haben.

Ueber die letzten Vorgänge in Constantinopel am 7., 8. und 9. d. M., so meldet die Wiener „Presse“, scheint zur Stunde noch ein gewisses Dunkel zu herrschen, welches wohl erst durch spätere Berichte ganz aufgeklärt werden dürfte. Nach uns zugekommenen verlässlichen Mittheilungen aus der türkischen Hauptstadt, die bis zum 10. reichen, muß die am 7. daselbst stattgefundene Bewegung, welche durch die erste Nachricht von dem Einmarsch der Russen hervorgerufen war, jedenfalls ernster Natur gewesen sein. Die alttürkische Partei suchte die herrschende Gährung der Bevölkerung zu benutzen und eine Ministerkrise herbeizuführen. Nicht nur Reschid Pascha, sondern auch der Großvezier mußten abdanken. (Letzterer Umstand wurde bisher nirgends erwähnt.) Kaum war jedoch der folgende Tag erschienen, so waren auch Gegenmienen von der Kabinettpartei gelegt, und schon am 9. waren der Großvezier

und Reschid Pascha wieder in ihre früheren Stellen eingesetzt. Somit hätte — wenn kein abermaliger Rückschlag erfolgt — die Regierung vorderhand den Sturm glücklich beschworen.

Dasselbe Blatt erwähnt auch, daß immer bestimmter auftretenden Gerüchten, daß die türkische Regierung am 8. wirklich das Einlaufen der vereinigten Flotte begehrt habe. Auf die Vorstellung der Gesandten soll jedoch dieser Wunsch dahin modificirt worden sein, daß nur eine Abtheilung von 5 Schiffen, darunter 2 englische und 3 französische, den Befehl zum Einlaufen erhielt und sich bei Silivri vor Anker legte. Diese Maßregel scheint daher weniger in der Absicht einer kriegerischen Demonstration als vielmehr zur Hintanhaltung fernerer Unruhen und hauptsächlich zum Schutze der christlichen Bevölkerung ergriffen worden zu sein.“

Berlin, vom 22. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Landgerichts-Assessor Nottels zu Aachen zum Landgerichts-Rath daselbst; und den Ober-Vorsteher der Kaufmannschaft zu Königsberg, Commerzien-Rath Vittrich, zum Geheimen Commerzien-Rath zu ernennen; so wie in Folge der von der Gemeinde-Vertretung zu Liegnitz getrossenen Wahlen, den Obergerichts-Assessor Lieutenant Böck als Bürgermeister und den Stadt-Syndikus Reinsch als Beigeordneten der Stadt Liegnitz, beziehungsweise für eine zwölf- und sechsjährige Amtsdauer, zu bestätigen.

Deutschland.

[a] Berlin, 21. Juli. Mit großer Uebereinstimmung erklärt sich ein Theil der preuß. Presse heute sowohl in Leitartikeln als Privatkorrespondenzen dahin, daß die orientalische Frage für den Augenblick keinesweges als gelöst zu betrachten, daß vielmehr selbst für den Fall ihrer momentanen Lösung hier nur das Vorpiel sei, welches einer vielleicht nahe bevorstehenden großen „europäischen Frage“ vorangehe. Die Kbln. Z. sieht gegenwärtig nichts weiter als eine Vertagung der Frage, und auch wir sind, bei aller Hoffnung auf Erhaltung des dringend wünschenswerthen Friedens, keinesweges geneigt, schon jetzt in ein vorläufiges Sieges(?)geschrei einzustimmen. Warten wir ruhig ab, was uns aus Petersburg wie aus den Donaufürstenthümern für weitere Nachrichten zukommen werden. — Die neueste Nummer der Volkshalle bringt einen ausführlichen Artikel aus Berlin über die permanenten Ministerkrisen, worin sie unter anderm sagt, daß Herr v. Manteuffel's Ministerium ein fünfjähriges definitives Provisorium sei. Bewundernswürdig bleibt es in der That, wie der genannte Staatsmann bei dem Mangel einer einheitlichen Zusammensetzung des Ministeriums das Ruder des Staatsschiffes an allen Klippen, die sich ihm von den verschiedensten Seiten entgegenstellten, so glücklich vorüber zu führen wußte. — Daß die mit ausgezeichnetem diplomatischen Geschick geschriebene Note des Herrn Drouin de L'Huys auf das zweite Circular des Grafen v. Nesselrode, welche bereits auch von Ihnen schon gestern vollständig gebracht worden ist, in mehreren Berliner Zeitungen nicht abgedruckt worden, ist wohl entschieden als ein Versehen zu bezeichnen. Man hätte es nicht veräumen dürfen, diese höchst interessante Antwort in ihrem ganzen Wortlaut zur allgemeinsten Verbreitung zu bringen. Wir können uns mit der Aeußerung des „Constitutionnel“ nur einverstanden erklären, daß die Sprache des Grafen Nesselrode den Ausgang der Unterhandlungen ungewis mache. — Sie erinnern sich, daß auch die Kreuzzeitung mit Vorliebe die Nachricht verbreitete, daß im Redaktionslokal des „Univers“ eine Vitschrift an den Kaiser zur Unterzeichnung aufliege, in welcher derselbe gebeten werde, auf das Manifest des russischen Kaisers durch eine Kriegserklärung zu antworten. Von glaubwürdiger Seite wird aus Paris gemeldet, daß diese Nachricht durchweg nichts als böswillige Erfindung sei. — Bei der entschieden hervortretenden Friedensliebe Frankreichs bleibt's verwunderlich, daß Organe wie die hier erscheinende „Volkszeitung“ Frankreich fortwährend versteckte Kriegsgelüste unter-schieben, und den Conflict dieses Staates mit Rußland im Orient als unvermeidlich darzustellen nicht müde werden. Englands friedliche Sprache erklärt sich am besten aus der überwiegenden Sorge der Regierung für das materielle Wohl des Volkes, welches durch einen Krieg bitter leiden würde, sollte Rußland seine Kornkammern für England verschließen. — Daß der aus Rom demnächst zu erwartende Herr v. Ufedom längere Zeit zu Putbus in der Nähe des Königs verweilen wird, dürfte dem Könige manche Veranlassung bieten, die Bestrebungen des Ultramontanismus in beißend klarem Lichte dargestellt zu sehen. — Die Volkshalle brachte vor wenigen Tagen einen interessanten Artikel, worin sie zeigte, daß für Provinzialzeitungen zahlreiche Original-Korrespondenzen aus der Residenz wie aus andern bedeutenden Städten von weit größerer Wichtigkeit seien als ausführliche doktrinaire Leitartikel; in den ersteren, zu denen der Zeitungsleser als zur direktesten Quelle am meisten eile, könne die politische Meinung des Korrespondenten dem Publikum in der populärsten und erfolgreichsten Weise inmit-ten der Neuigkeits-Mittheilungen beigebracht werden, während

nur die Durchgebildeten im Volke, und diese befinden sich bekanntlich in der Minorität, zur Speise der Zeitartikel sich dauernd hingezogen fühlen. Wir theilen diese Ansicht völlig und zwar mit dem Bemerkten, daß eine gute Zeitung beiden Elementen Rechnung tragen, die Besprechung der Tagesfragen in Leitartikeln mit Heranziehung von reichhaltigen Korrespondenzen zu verbinden suchen wird. — Die Todesnachricht der bekannten „famosen“ Schauspielerin Günther-Bachmann in Leipzig wird gegenwärtig von dort aus widerrufen. — Die gestrige Erfurter Zeitung hat ein brillantes und illustriertes Festblatt zur Verherrlichung der Anwesenheit des Königs in der thüringischen Hauptstadt ausgegeben, dessen erste Seite ein großes Gedicht (vom Redakt. der Erf. Z. verfaßt) enthält. Außerdem wird der König noch in andern Gedichten desselben Blattes angefangen; eine Wittwe Dreyhaupt bietet sogar ihre Fische in patriotischen Versen zum Verkauf aus. — Am 15. Aug. tritt die Rhein-Schiffahrts-Central-Kommission zu Berathung zusammen. — Der Lord-Mayor von London hat jüngst zu einem Diner gleichzeitig den Ritter Bunfen und den Professor Kinkel als Gäste geladen.

**LS. Berlin, 21. Juli.** Die Prinzessin von Preußen wird dem Vernehmen nach bis zum 2. August am großherzoglichen Hofe in Weimar verweilen, alsdann aber einige Tage in Koblenz bei ihrer Tochter, der Prinzessin Louise, zubringen. Von Koblenz begibt sich die Prinzessin abermals nach Baden-Baden, um daselbst die Badefur zu beenden. — Der preussische Bundestagsgesandte Herr von Bismarck-Schönhausen ist vorgestern von Frankfurt am Main nach Kassel abgereist, wohin derselbe von dem König befohlen wurde. — Die Thätigkeit der Bundes-Versammlung ist, wie dem „Schw. Merkur“ aus Frankfurt a. M. geschrieben wird, in der letzten Zeit fast ausschließlich von kriegerischen Angelegenheiten in Anspruch genommen worden. Zunächst hat Oesterreich seine vielbesprochene Forderung von 106 Millionen RM. wegen der kriegerischen Anstrengungen der Jahre 1848 und 1849 nunmehr durch Ausschreibung der Kosten für die Kriege in Italien, Ungarn und Siebenbürgen auf 68 Millionen herabgesetzt und zur Kompensation angemeldet. Sodann ist eine Extra-Umlage für die durch einen Erderschlag kürzlich erfolgte Beschädigung der Festungswerke von Ulm beantragt, und zur Untersuchung der Bodenverhältnisse an dem betreffenden Ort sind zwei Mitglieder der Bundes-Militärkommission, eines von Oesterreich und eines von Preußen, dahin abgegangen. Ferner liegt ein Antrag der bayerischen Regierung in Betreff der Festung Landau vor; die Herstellung dieser Festung hat Baiern nämlich bis zum Jahr 1847 aus dem Zinsen der ihm überwiesenen 15 Millionen Franken französischer Kontributionsgelder bestritten. Seit dem erwähnten Jahre aber ist eine Mehrausgabe von 95,000 fl. entstanden, deren Uebernahme von Seiten des Bundes Baiern beantragt hat. — Nach sich ein Vernehmen der „K. V. Ztg.“ hat der von dem Gemeinderathe Königsebergs zum Ober-Bürgermeister erwählte Bürgermeister Sperling die königliche Bestätigung erhalten. — Der Staatsgerichtshof für die preussische Monarchie wird, wie die „Voss. Z.“ hört, gleich nach den Gerichtsferien im Anfang des Septembers seine Sitzungen beginnen. Als eine der ersten Verhandlungen wird die gegen den in der Schweiz lebenden Gutsbesitzer von Nappard, wegen seiner Theilnahme an den Beschlüssen des deutschen Parlamentes in Stuttgart gerichtete Anklage bezeichnet. — Die Einrichtung, welche bereits an mehreren Seminarien der Monarchie besteht, daß nämlich Maulbeerplantagen bei denselben angelegt und die Seminaristen im Seidenbau geübt werden, soll jetzt, nachdem mehrfach die landwirtschaftlichen Centralvereine sich für diese Einrichtung ausgesprochen, auch sie einzeln durch Prämien zu Subventionen sich bereit gezeigt haben, an allen Lehranstalten der Art soweit als thunlich eingeführt werden. — Der schon seit längerer Zeit gehegte Plan, in Oberschlesien Ackerbauschulen zu errichten, wird auf einem Gute im Plessener Kreise zu Ausführung kommen. Neben dieser und den ähnlichen 5 landwirtschaftlichen Instituten, die Seitens der Regierung für die Typusweisen begründet sind, beabsichtigt man noch in nächster Zeit eine solche Anstalt in einem der nördlicheren Kreise Oberschlesiens zu errichten. Die Genehmigung zur Gründung einer solchen in Herrnhut (Niederschlesien) ist verweigert worden.

## Ein Pfarrhaus in Rathangan.

Novelle aus der neuesten Vergangenheit.

Von Julie Burow.

(Fortsetzung.)

Der Edelhof, welchem das Patronatsrecht der Pfarre zustand, gehörte seit länger als zwei Jahrhunderten einer im Lande sehr geachteten Familie.

Der Letzte des Namens von Baldau, der Jugendfreund des Pfarrers May, war vor vier Jahren gestorben und hatte seine Besitzung einem entfernten Vetter, Konrad von Wallrode, hinterlassen.

Der Erbe war ein hübscher und wackerer Jüngling, in Armuth erwachsen, in Armuth lebend. Sein Vater war als Capitain im Genie-Korps früh gestorben, seine Mutter erzog ihren Knaben von einer kleinen Pension, die sie der Gnade des Königs verdankte. Als elfjähriger Knabe ward Konrad Karet, und mit achtzehn Jahren trat er als Unterlieutenant in die Artillerie.

Die unverhoffte Erbschaft änderte gänzlich die Stellung und die Verhältnisse des zwanzigjährigen Jünglings, sie änderte nichts in seinen Gefühlen und Grundansichten.

Sodast aus Verachtung, und durch Fande persönlicher Dankbarkeit an das königliche Haus geknüpft, war Konrad von Wallrode eine jener ritterlichen Gestalten, wie sie uns die Betämpfung der Revolutionen so häufig zeigt.

Allerdings mußte er den activen Dienst verlassen. Seine Pflichten als Grundbesitzer riefen ihn dringend zu seinem Erbe, jedoch blieb er als Landwirth-Offizier verbunden, bei jedem Aufgebote die Waffen zu ergreifen.

So kam er nach Bollgarben. Sein erster Weg, als er das Haus betreten, das sein, des armen Lieutenants Besitztum, sein eigener Heerd geworden, führte ihn nach dem Kirchhofe, an das Grab dessen, den er nie gekannt und der wie mit einem Zauberhabe sein ganzes Leben umgewandelt hatte.

Es war später Herbst und das Laub der alten Kastanien rauschte unter seinen Füßen, als er das niedere Kirchlein umschritt, um zu der Familiengruft seiner Vorfahren zu gelangen.

Ein hübsches uraltes Gitter von Schmiedeeisen umgab den Platz, auf dem sich ein Obelisk von grauem Sandstein befand, den man vor langen Jahren weit aus den schlesischen Bergen hieher geschafft hatte. Georginen, Astern und die so oft bis in das Spätjahr dauernden Stiefmütterchen blühten hier, vor den rauhen Wänden gewohnt, noch in üppigster Fülle. Ein junges Mädchen legte Spycyntpenzweibeln in ein

**Königsberg, 20. Juli.** Die Lokomotive „Düsse“ kam am Dienstage Abends 8 Uhr mit einem langen Zuge, bestehend aus 8 großen verschlossenen Packwagen und 8 großen Arbeitswagen hier an. In den Packwagen befand sich ein Theil der für den Bahnhof bestimmten Möbeln. Nachdem die Lokomotive an der Wasserstation Wasser eingenommen hatte, fuhr sie in den Lokomotiv-Schuppen ein und löschte das Feuer aus. Die Sonnabends angekommene Lokomotive Pöplin fuhr noch selbigen Tages zurück nach Braunsberg; sie nahm auch mehrere Passagiere unentgeltlich von hier aus mit. Nunmehr sind auch bereits die elektrischen Drähte gezogen worden, welche die drei Uhren, die im Bahnhofsgelände aufgestellt werden, in Gang erhalten sollen. (K. V. Z.)

**Nachen, 18. Juli.** Gestern feierte die hiesige evangelische Gemeinde das Fest der Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte Einweihung ihrer Kirche. — Von dem Zustromen von Fremde zur Festtagsfeier giebt die folgende Notiz der „Nach. Ztg.“ eine Andeutung. Nach derselben sind nach einer genauen Zählung an sämmtlichen Thoren der Stadt gestern während der Zeit von 5 Uhr Morgens bis Nachmittags 5 Uhr 62,265 Personen in die Stadt gezogen. Die Zahl der an diesem Tage anwesenden Pilger war durch die am vorhergehenden Tage und während der Nacht vor 5 Uhr eingetroffenen Pilger noch viel bedeutender.

**Weimar, 20. Juli.** Eine heute erschienene großherzogliche Verordnung beruft, den Bestimmungen in den §§. 67. 68 des revidirten Grundgesetzes vom 15. October 1850 über die Verfassung des Großherzogthums vom 5. Mai 1816 gemäß, den gegenwärtig bis zum 12. September d. J. vertagten dreizehnten ordentlichen Landtag des Großherzogthums noch vor diesem Zeitpunkte zu einer außerordentlichen Versammlung, dergestalt, daß derselbe am 26. des kommenden Monats August hier zusammentrete, „um, wenn zuvor die nöthigen Prüfungen gepflogen werden, die landesfürstliche Versicherung wegen Beobachtung der Landesverfassung entgegen zu nehmen und hierauf, am 28., in feierlicher Versammlung den hergebrachten Huldisgungseid zu leisten.“

**Hildesheim, 16. Juli.** In der benachbarten Pfarrgemeinde Algermissen ist seit vorigem Sonntag eine Mission eröffnet, welche im ganzen acht Tage dauern soll. Dieselbe wird von den Patres Kapuzinern Cosmus und Ingenuin, sowie von dem Kaplan Kniep aus Liebenburg gehalten. Die Theilnahme der Gemeinde und der Bewohner der Nachbarschaft an der Mission ist eine sehr große. Seit dem 13. ist auch der P. Guaradian in Algermissen eingetroffen.

**Hosock, 16. Juli.** Gestern Abend ward den Mitgliedern der Bürgergarde in einer dazu anberaumten Versammlung vom Commando die erfolgte Auflösung des Corps mitgeteilt und die Ablieferung der Gewehre auf nächsten Montag angeordnet. — Durch ein Publikandum des Magistrats zu Wismar vom 13. d. in der Wismarer Zeitung wird ebenfalls die im Jahre 1848 dort errichtete Bürgergarde aufgelöst und die Waffen und Armaturstücke sollen wieder an das städtische Militär-Departement zurückgeliefert werden. — Bürgermeister und Rath zu Parchim publiciren unterm 8. d. in der dortigen Zeitung, daß in Vertheilung der gedachten Regierungs-Verordnung das Fortbestehen der Bürgerwehr, „welche dort faktisch längst aufgehört zu bestehen, auch die derselben von der Stadt verabreichten Waffen früher zurückgeliefert hat“, gesehlich untersagt und daher ein Wiederzusammentreten derselben zu irgend einer Function unstatthaft ist.

## Oesterreich.

**Wien, 20. Juli, Nachmittags.** Die heutige „Oesterreichische Correspondenz“ enthält einen Artikel über die türkische Ministerkrisis. In demselben heißt es, von der Pforte hinge es jetzt ab, durch die Annahme der Vergleichsvorschläge die Krisis zu beenden. — Wir erhalten so eben per Telegraph Nachrichten aus Konstantinopel vom 11ten. Die Versöhnungsnote Reschid pascha's zur Schließung der Differenz wird erwartet. Die Flotten weilen in der Bessa-Bai.

— Der „K. V.“ wird aus Frankfurt a. M. mitgeteilt: Handelsbriefe aus Triest vom neuesten Datum, welche in Frankfurt eingetroffen sind, berichten, daß mehrere österr. Kriegsschiffe, wo unter 2 Fregatten, aus jenem Hafen nach den Gewässern von

frisch gegrabenes kleines Beetchen am Fuße des Obeliskens, der den Namen aller Waldau's bis auf den letzten trug. Sie war in ihr Geschäft so vertieft, daß sie die Annäherung des Fremden nicht bemerkte, und so fanden sie sich plötzlich gegenüber; sie, überrascht von der fremden Erscheinung eines jungen Offiziers, er, von der seltenen Schönheit und dem Liebreiz des jungen Va. Knädelchens.

Konrad von Wallrode dankte die Erbschaft, die ihm so unverhofft zugefallen, zumeist seiner Mutter. Sie war eine Waise des verstorbenen Wessers und der Gegenstand von dessen erster und einziger Liebe gewesen. Der entchiedene Wille stolzer Eltern hatte den Jüngling an der Abgeschlossenheit einer Ehe verhindert, die sein Herz wünschte, und mit einer gleich entchiedenen Willensfestigkeit verschloß er das Herz jeder neuen Liebe, lebte einsam und starb der letzte seines Stammes und Namens, sein Besitztum dem Sohne derjenigen hinterlassend, die einst der Traum seiner Jugend gewesen.

Frau von Wallrode bezog als Matrone das Haus, in dem sie einst als glückliche und liebende Gattin zu wirken geübt hatte.

Sie fand in dem Hause des Pfarrers May eine Gesellschaft, die sowohl ihrem Geiste, als ihrem Herzen zujagte, und zwischen dem neuen Wessern und der jungen Entlein seines Pfarrers entwickelte sich im Lauf der Zeit eine innige und herzlichste Liebe, deren Glück von keiner Seite ein Hinderniß entgegen zu stehen schien.

Die Zeitereignisse waren es, die Wermuthstropfen in die Süßigkeit dieser Verhältnisse warfen. Der schleswig-holsteinische Feldzug rief den Verlobten zu den Waffen. Das Brautpaar trennte sich, als schon der Hochzeitstag festgesetzt war, und seit der Schlacht von Flensburg hatte weder die angstvolle Mutter noch die weinende Braut Nachricht von dem Entfernten.

Dies waren in der Kürze die Verhältnisse des Hauses, in dem man mit Samariter-Freundlichkeit dem sterbenden Fremden Obdach gegeben. Dies waren die Lebensverhältnisse des Greises, der in vollem Vertrauen auf Gott ein so langes Leben durchschritt, gleiches Gottvertrauen, gleiche Kraft in den Herzen seiner Nachkommen erweckend und pflegend.

Der trank Jüngling, den Alle im Hause Ernst Sommer nannten, erholte sich, als erst das typhusartige Fieber verschwunden war, unter der sorgsamsten Pflege, die ihm zu Theil ward, immer mehr und mehr. Als der Herbst sich näherte, konnte er für ganz gesund gelten.

Er war ein schöner Mensch, mit edlen, reinen Gesichtszügen, schlankem Wuchs und Augen, in denen das Feuer hoher Gedanken glänzte, aber eine tiefe Verzagttheit lag in seinem ganzen Wesen, ein Schmerz, der Alles, was er that und sprach, wie mit einem dunkeln Flor zu umziehen schien.

Smyrna abgegangenen sind. Als Befehlshaber dieser Schiffabtheilung wird Hr. v. Bourguignon genannt (welcher von Seiten Oesterreichs Mitglied des Marine-Departements in Frankfurt gewesen war.) Es werden sich, wie man versichert, die Schiffe zu dem Zwecke nach Smyrna begeben, um jede Einmischung in die Angelegenheit des ungarischen Flüchtlings Koszta mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen.

## Frankreich.

**Paris, 19. Juli, Abends.** Die Untersuchung des sogenannten Complots der komischen Oper dauert fort; die geheime Gesellschaft, welche den Mordplan entwarf, soll 200 Mitglieder zählen, die sich die „Unsicthbaren“ nennen. Der Kaiser wollte an die Wirklichkeit des Mordplanes nicht glauben, und Pietri überzeugte ihn davon erst, als er ihm die geladenen und gespannten Pistolen zeigte. Ein Theil der Verhafteten hat Alles gestanden, und einige geben sogar Neue fund; die übrigen läugnen noch beharrlich. — Gestern langte von Montereau eine Nacht hier an, welche für die Spazierfahrten des Kaisers und der Kaiserin auf der Seine bestimmt ist. — In letzter Zeit sind wieder mehrere Provinz-Blätter, namentlich legitimistische, verwahrt worden. Zu letzteren gehören die Gazette de Languedoc. In dem betreffenden Erlaß des Präfecten heißt es: Dieses Journal hat unter dem Titel: „An den Grafen von Chambord“ einen Aufsatz veröffentlicht, der den gewöhnlichen Preß-Artikeln nicht ähnlich sehend, ein wahres Manifest ist, worin der Unterzeichner, der im Namen einer Anzahl Individuen das Wort ergreift, erklärt, „daß diese Partei in Gedanken und Gefühlen einig ist und auf den Grafen von Chambord als Retter Frankreichs hofft.“ Das Vaterland wird also von einer Gefahr bedroht dargestellt und einem Präsidenten zugerufen: „Sie wissen, daß Sie hier zuverlässige und wahre Freunde haben; Sie wissen, daß Ihre Blicke gegenwärtig auf Sie gerichtet sind, wie wir wissen, daß Sie nach uns hinhlicken. Sie verstehen uns, wie wir Sie verstanden haben, und heute, hier wie im Erit, überall erhebt sich der nämliche Ruf: Möge Gott Frankreich retten!“

— Der Moniteur enthält einen „Rusland in China“ überschriebenen Aufsatz, der das beharrliche Vorbringen der ersteren Macht auch nach dieser Seite hin historisch beleuchtet. Rusland hätte hiernach im J. 1852 vom Kaiser von China die Eröffnung eines neuen Handelsplatzes für den Landverkehr zwischen beiden Reichen, beim Eintritte des Jitich in das chinesische Gebiet belegen, erlangt, der von großer kommerzieller und politischer Wichtigkeit wäre. Er soll den Namen „Weißer Markt“ führen, im Gegenzug zu Kiakta, das „Schwarzer Markt“ bleiben soll. Ferner bestände Rusland auf der Freigebung der Schiffahrt auf dem Amur-Flusse, ohne jedoch bis jetzt seinen Zweck erreicht zu haben. Der Moniteur erzählt ferner, wie Rusland allein unter allen Nationen es ist zur Errichtung einer Mission von zugleich religiösem und politischem Charakter in Peking selbst gebracht hat, und macht dabei folgende Bemerkung: „Die russische Regierung, so hochmüthig, wenn sie sich zum Zweck gekommen glaubt, nimmt, um dahin zu gelangen, keinen Anstand, sich der bescheidensten Haltung zu unterziehen. So hat sie sich dazu verstanden, mit dem Hofe von Peking durch Vermittelung eines Bureau's zu unterhandeln, welches unter dem Namen „Hof der auswärtigen Angelegenheiten“ nur ein Ministerium der Kolonien ist, das alles die tributpflichtigen Länder Betreffende unter sich hat, so daß Rusland sich in den Rang der China tributpflichtigen Länder gestellt hat, und es ist in dieser Eigenschaft im Buche des Reiches eingeschrieben.“

## Italien.

**Rom, 11. Juli.** Ein Kompetenzkonflikt zwischen der französischen Militärbehörde und dem Kardinal Generalvikar macht in diesem Augenblicke auf beiden Seiten heißes Blut. Monsignor Talbot (Shrewsbury) wurde vorgestern sammt seinem Begleiter, der wie jener ein Priester war, auf Befehl eines französischen Offiziers verhaftet. Talbot und sein Begleiter waren nämlich in dem von den Franzosen halb zur Kaserne eingerichteten, zur Hälfte aber noch von Geistlichen bewohnten Kloster bei San Salvatore in Luro erschienen, um Jemand zu besuchen. Der nachhabende Offizier bemerkte an ihnen irgend etwas, das Verdacht erregte, ließ sie verhaften und aller Gegenverstellungen ungeachtet, und ohne Rücksicht auf ihr geistliches Kleid nach der französischen Hauptwache auf Piazza Colonna unter Bedeckung zu Fuß abführen. Auf dem langen Wege dahin liefen bald hier und dort zahlreiche Gruppen neugierigen Volks zusammen, hier und dort wurden Zeichen der Schadenfreude laut. Auf der Hauptwache aber wiesen sich beide als unverdächtig aus und wurden freigegeben. Der Offizier, der sie verhaftet hatte, entschuldigte sich mit strengen Instruktionen betreffs der Put Verdächtiger, welche gegeben seien, seitdem im Februar auch ein Sicarier für den Papst in Priesterkleidung gebunden gewesen sein soll. Doch der Kardinal Generalvikar macht dagegen geltend, der Offizier habe wohl wissen können, daß das Biskariat zur Verhaftung von Geistlichen seine eigenen Polizeidiener habe: er sieht in dem Verfahren eine Verhöhnung seiner Jurisdiktion. Doch General Alouveau de Montreal scheint für die Klage des Kardinals keine Ohren zu haben. — Ich möchte Ihnen aus No. 77 der

Diese Stimmung war in seiner besonderen Lage natürlich.

Die Familie des Pfarrers May fand das auch, aber sie suchte die Ursache an einer andern Stelle, als wo sie in der Brust ihres Gastes lag. Seine Verlassenheit, sein Gelmangel, die Furcht vor drohender Paß, vielleicht die Neue wegen vergangener Uebereilungen, schienen ihnen ausreißende Motive, während Fernheim an dies Alles, was nur seine Person betraf, kaum stüchtig dachte.

Ohne die Persönlichkeit oder die vorangegangenen Geschehnisse des Jünglings näher zu bezeichnen, genügt es anzuführen, daß er einer überspannten politischen Richtung angehörte.

Jede Revolution hat indeß ihre besondere Färbung. In diesem Volke und Zeitalter reißt der stolze Geist des Bürgerthums die Menge mit sich fort, in einem andern berauscht sie der Glaube, wieder zu anderen Zeiten regen Paß und Rauchsucht tausende von Herzen auf.

Anton Fernheim hatte einige Zeit seines Lebens Theologie studirt und in der Bibel die Bestätigung seiner Träume zu finden geglaubt. Die Geschichte der ersten Christengemeinden war das Evangelium des jungen Schwärmers.

Er warf sich auf die Rechtswissenschaft und glaubte bald in der Lehre von der Gleichberechtigung aller Menschen den Grund alles Rechts zu finden, wie sie der Grund seiner irrigen Theorie war.

Er war während der politischen Bewegungen, schwer verwundet, in preussische Gefangenschaft gerathen, aus der es ihm, begünstigt durch eine Reihe von Zufällen, gelungen war, zu entfliehen.

Er hatte die Absicht gehabt, nach England zu gehen. In Königsberg durfte er hoffen, durch Vermittelung einiger Freunde die nöthigen Geldmittel zu erhalten. Bald mit Bauerwagen fahrend, bald zu Fuß wandernd, hatte er, einem Wanderbuche folgend, das man ihm als Schutzmittel gegen die Nachforschungen der Polizei gegeben, sich durch Schlesien und einen Theil Polens nach Ostpreußen gebettet, bis ein typhisches Fieber und das Aufbrechen seiner Stirnwunde ihn unter jener Eiche im Angesicht des nachangesehnen Dörfchens Bollgarben niederwarf.

Fernheim war nicht unbanbar für die vielfachen Wohlthaten, die ihm erzeigt wurden. Er war auch nicht unempfindlich gegen die Armuth und den Liebreiz der beiden jungen Mädchen, die in Freundschaft und Wohlwollen gegen ihn zu weisern schienen.

Ein Mensch von anderer Gefühlslage als er, würde wahrscheinlich in Verhältnissen wie die seinen, sehr bald eine Leidenschaft für die eine oder die andere der wohlthätigen Genien gefaßt haben, die sein Krankenlager bewachten.

Nicht so Fernheim. In seinen Augen waren Liebe und häusliches Glück sehr untergeordnete Dinge, jämmerliche Surrogate für das was



Bordeaux, 13. Juli. Ceres, Berg, nach Stettin.  
 Danzig, 19. Juli. Juno, Marks, von Stettin. Laura, Olivier, von Swinemünde.  
 Hartlepool, 17. Juli. Patriot, Jolley, v. Stettin. Mentor Meyer, nach Swinemünde. Wilhelmine, Möller, do. Lina, Suhr, do. 18. 10te Juni, Kopper, do.  
 Hull, 18. Juli. Wm Frazer, Norrie, von Stettin.  
 Randers, 11. Juli. Junge Kieffert, Pazewinkel, von Stettin.  
 Wick, 10. Juli. Experiment, Robertson, von Stettin.  
 Zoltkamp, 15. Juli. Anna Sophia, Wisser von Stettin.  
 Swinemünde, 21. Juli. Freundschaft, Bruhn, von Augustenburg. Hermann, Oßen, von Cardiff. Adolph v. Levigom, Bosh, do. Pauline, Wente, von Seaham. Amanda, Vorbrodt, von Riga. Endeavour, Richardson, von Hartlepool. Auguste, Schmidt, von Newcastle. Felix, Wittenberg, do. Fortuna, Wallis, von Sunderland. Ceres, Steinorth, do. Robert, Meyer, do.

In See gegangen:  
 19. Eglantine, Banks, nach Riga, mit Ballast.  
 20. Germania, Möller, do. do.  
 Carl Fieds, do. do.  
 Clementine, Bruhn, do. do.  
 Louise, Busch, do. do.  
 Albert, Richter, nach Rouen mit Holz.  
 Tom Cringle, Cruikshank, nach Aberdeen mit Weizen.  
 Hero, Blyth, nach Hartlepool, mit Weizen.  
 Courier, Leisinger, nach Stolpmünde mit Salz.

**Getreide- und Waaren-Berichte.**  
 Stettin, 21. Juli. Wetter regnig.  
 Weizen mitter, 89.90pf. pr. September-October 74 Tblr. bez. und Brief.  
 Roggen flau, pr. Juli 54 1/2 Tblr. bez. und Br., pr. Juli-August 53 Tblr. bez., pr. Sept-October 51 a 50 1/2 Tblr. bez., 51 Tblr. Br., pr. October-Nov. 49 Tblr. Gd., pr. Frühjahr 49 Tblr. bez. u. Br.  
 Gerste, große pomm. loco 38 1/2 Tblr. bez.  
 Winter-Rübsen 69 a 72 Tblr. nach Qual. bez.  
 Rüböl, fest, pr. Juli 10 3/4 Tblr. bez. und G., pr. August-Septbr. 10 1/2 Tblr. bez., pr. September-October 10 1/2 Tblr. bez. und Br., pr. October-November 11 a 10 1/2 Tblr. bez. und Br.  
 Spiritus, fest, loco ohne Faß 13 1/2 % bez., pr. Juli 13 1/2 % bez., pr. Juli-August 13 1/2 % bez. und Gd., pr. September-October 14 1/2 % Br., 15 % Gd., pr. October-November 15 1/2 % Br.  
 Zink pr. Juli 6 Tblr. 19 1/2 a 23 gr. bez.

(Oberbaum.) Am 20. Juli sind stromwärts angekommen: 597 B. Weizen.  
 (Unterbaum.) Am 20. Juli sind küstenwärts angekommen: 40 B. Weizen.  
 Berlin, 21. Juli. Roggen, pr. Juli 52 1/2 a 54 Tblr. verk., pr. Juli-August 52 1/2 a 53 Tblr. bez., pr. September-October 50 a 50 1/2 Tblr. bez.  
 Rüböl, loco 11 Tblr. Gd., pr. September-October 11 Tblr. bez. Spiritus, loco ohne Faß 27 1/2 Tblr. bez., pr. Juli-August 27 a 26 1/2 Tblr. bez., pr. Sept.-October 24 1/2 Tblr. bez.  
 Breslau, 21. Juli. Weizen, weißer 74-83 Sgr., gelber 74 a 83 Sgr. Roggen 60-70, Gerste 42-46, Hafer 35-38 Sgr.

**Berliner Börse vom 21. Juli.**  
 Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Zf	Brief	Geld	Gem.	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	100 1/2		Schl. Pf. L.B.	3 1/2	96 1/2	96 1/2
St.-Anl. v. 50	4 1/2	102 1/2		Westpr. Pfbr.	3 1/2	96 1/2	96 1/2
do. v. 52	4 1/2	102 1/2		R. u. Am.	4	100 1/2	
St.-Schuldsch.	3 1/2		93a 1/2	Pomm.	4		
Prsch. d. Seeb.	4	142 1/2		Losensche	4	100	
R. R. Schuldsch.	4 1/2			Preuss.	4	100	
Pr. St.-Obl.	4 1/2	101 1/2		Rh. & Wfl.	4	100	
do. do.	3 1/2	92		Sächsische	4	100	
R. u. Am. Pfbr.	3 1/2	99 1/2		Schles.	4	100 1/2	
Direkt. do.	3 1/2	97		Chesf. Schld.	4		
Pomm. do.	3 1/2	99 1/2		Pr. V.-A. Sch.			111 1/2
Posensche do.	4	104		Friedrichs'or	13 1/2	13 1/2	a 1/2
do. do.	3 1/2	97 1/2		And. Goldm.	11 1/2	10 1/2	
Schles. do.	3 1/2						

**Ausländische Fonds.**

Brschw. Bk. A.			112 1/2	P. Part. 300 fl.			
R. Engl. Anl.	4 1/2	116 1/2		Hamb. Feuerf.	3 1/2		
do. v. Rothsch	5	102		do. St. Pr. A.		63 1/2	
do. 2.-5. Stgl.	4	97 1/2		Lüb. St.-Anl.	4 1/2		
- p. Sch. Obl.	4	90		Kurb. 40 Tblr.		381	371
- p. Cert. L. A.	5	99		R. Bad. 35 fl.		23 1/2	
- p. Cert. L. B.		22 1/2		Span. 3 1/2 Inl.	3		
Poln. n. Pfbr.	4	96 1/2		= 1 à 3 1/2 Steig.	1		
- Part. 500 fl.	1	92 1/2					

**Eisenbahn-Aktien.**

Nachen-Düsseldf.	3 1/2	94 1/2 B.	Riedschl. III. Ser.	4 1/2	100 1/2 B.
Berg.-Märkische	5	77 1/2 a 78 B.	do. IV. Ser.	5	101 1/2 B.
do. Prioritäts	5		do. Zweigbahn		
do. do. II. Ser.	5		Oberschl. Litt. A.		225a24 1/2 B.
Berl.-Anb. A. & B.	4	135 1/2 G.	do. Litt. B.	3 1/2	184 1/2 G.
do. Prioritäts	4		Prinz-Bilhelms		
Berlin-Pamberg	4	110 G.	do. Prioritäts	5	
do. Prioritäts	4 1/2	102 1/2 G.	do. do. II. Ser.	5	
do. do. II. Em.	4 1/2		Rheinische		85a84 1/2 B.
Berl.-P.-Magbb.	4	96 1/2 B.	do. Stamm-Pr.	4	
do. Prioritäts	4	100 1/2 B.	do. Prioritäts	4	
do. do. . . .	4 1/2	101 1/2 B.	do. v. Staat gar.	3 1/2	
do. do. Litt. D.	4 1/2	101 1/2 B.	Rubrot-Cref. Gf.	3 1/2	94 G.
Berlin-Stettiner	4	154 B.	do. Prioritäts	4 1/2	
do. Prioritäts	4 1/2		Stargard-Posen	3 1/2	95a94 1/2 B.
Bresl. Schw. Frb.	4	123 1/2 G.	Thüringer		11a3 1/2 B.
Cöln-Mindener	3 1/2	122 1/2 a 1 1/2 B.	do. Prioritäts	4 1/2	
do. Prioritäts	4 1/2	100 1/2 B.	Wib. (Cof. Ddb.)		215 1/2 G.
do. do. II. Em.	5	101 G.	do. Prioritäts	5	
Düsseld. - Elberf.	4				
do. Prioritäts	4		Nachen-Mastricht	fe.	83 1/2 G.
do. do. . . .	5		Amsterd. Rotterd.	4	79 G.
Magbb.-Halberst.	4	189 1/2 B.	Cöthen-Berburg	2 1/2	
Magbb.-Wittenb.	4		Krakau-Oberschl.	4	
do. Prioritäts	5		Riel-Altona	4	
Niederchl.-Märk.	4	100 1/2 B.	Mecklenburger	4	50a49 1/2 B.
do. Prioritäts	4	100 B.	Nordb. Fr. W.	4	58a57 1/2 B.
do. do. . . .	4 1/2	100 1/2 B.	do. Prioritäts	5	103 B.

**Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.**

Juli.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reducirt.	21	336,04"	336,06"	336,24"
Thermometer nach Réaumur.	21	+ 11,4°	+ 15,3°	+ 11,5°

**Insertate.**

Heute Freitag den 22. Juli:  
**Abend-Concert**  
 in den Anlagen. Anfang 6 Uhr.  
 Hafemann.

**Bekanntmachung.**  
 Kapital und Zinsen der in Folge vorschriftsmäßiger Ausstufung in diesem Jahre zur Auszahlung gelangenden Nummern 81, 110, 406 und 473 der Stettiner Börsenbau-Obligations werden gegen Auszahlung derselben und der dazu gehörigen Coupons am 1sten October d. J. bei den Herren Fressdorff & Co. im Börsengebäude geliebt.  
 Stettin, den 22sten Juni 1853.  
 Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

**Bekanntmachung.**  
 Die Berechtigung zur Ausübung der Jagd auf den der hiesigen Kammer im Mollen-Revier gehörigen Flächen, zwischen den Strömen Patzig und Dunzig, soll vom 1ten September dieses Jahres ab auf drei Jahre anderweitig an den Meistbietenden Freitag den 22sten Juli c., Vormittags 11 1/2 Uhr, im Magistrats-Sitzungszimmer zu Rathhause verpackt werden, und werden Nachzügige hiermit beistens eingeladen.  
 Stettin, den 19ten Juli 1853.  
 Die Oekonomie-Deputation.

**Gerichtliche Vorladungen.**  
**Deffentliche Vorladung.**

Ueber den Nachlaß des am 7ten December 1850 verstorbenen vormaligen Kaufmanns Robert Golde zu Stettin ist, nachdem unterm 18ten Februar c. Seitens der Benefizial-Erben der erblasserliche Liquidations-Prozeß, hiernächst aber von einem Nachlaß-Gläubiger wegen klarer Insuffizienz der Masse der Konkurs beantragt, durch un're Berufung vom 24ten März c. der Konkurs eröffnet und der Meist-Anwalt Hr. Zacharige hieselbst vorläufig der Masse zum Curator und Contradicitor bestellt worden.  
 Es werden daher alle unbekannt Gläubiger des Gemeinshuldners hierdurch vorgeladen,  
**am 28. October c., Vormittags 11 Uhr,**  
 in un'rem Gerichts-Lokale hieselbst vor dem Herrn Kreisrichter v. Voepel ihre Ansprüche an die Masse anzumelden und nachzuweisen, auch sich mit den übrigen Gläubigern über die Vertheilung des besetzten Interims-Curators oder die Wahl eines anderen zu vereinigen. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit allen Forderungen an die Masse ausgeschlossen und es wird ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Den auswärtigen Gläubigern werden die hiesigen Rechts-Anwälte Hamm, Hoffmann, Pfofenhauer und Justiz-Rath Vents als Sachwalter vorgeschlagen.  
 Stettin, am 21ten Juni 1853.  
 Königlich-Kreis-Gericht, Abtheilung für Civil-Prozesssachen.

**Verkäufe beweglicher Sachen.**  
 Das hier berühmt gewordene, den Haarwuchs außerordentlich beördernde  
**Klettenwurzelöl**  
 a Facon 7 1/2 Sar. ist wieder angekommen bei  
**Ferd. Müller & Co.,** Börse.

**Sopha's u. Polsterstühle**  
 sind in größter Auswahl am billigsten zu haben bei  
**F. Gross, Schuhstraße No. 860.**

Die Restbestände meines Tuch-Lagers verkaufe ich zu auffallend billigen Preisen.  
**S. Aren, Schuhstr. No. 858.**

**Das Herrengarderobe-Geschäft**  
 von  
**M. SILBERSTEIN,**  
 verbunden mit einer **Schneiderei** unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, bietet einem geehrten Publikum eine Auswahl der geschmackvollsten **Röcke, Tweens, Beinkleider und Westen** dar, und verspricht bei reeller Bedienung die anerkannt billigsten Preise.  
 Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisets, Kragen, Unterziehbeinkleider und Jacken  
 habe ich in Commission bekommen und verkaufe diese Gegenstände zu Fabrikpreisen.  
**M. Silberstein,**  
 Reiffschlägerstraße No. 51.

**Lubarsch & Mendelsohn**  
 verkaufen jetzt ihre reichhaltigen Vorräthe fertiger Sommer-Garderobe um ein Ansehnliches billiger als sonst. Auch bei Befellungen nach Maß, insofern sie Sommer-Anzüge betreffen, lassen wir eine bedeutende Preisermäßigung eintreten, und versichern streng reelle Bedienung.  
**Lubarsch & Mendelsohn, Kohlmarkt-Gäß, gr. Domstraße.**

Dem geehrten Publikum Stettin's und der Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Plage im Hause der Witwe Wald oberh. der Schuhstraße No. 624 ein  
**Galanterie-, Tapissier-, Posamentier- & Kurz-Waaren-Geschäft**  
 en gros & en detail  
 unter der Firma **P. R. Philipp** errichtet habe.  
 Hingelängte Mittel so wie vollständige Geschäftskenntnisse, die ich mir durch jahrelange Erfahrungen in diesen Geschäftszweigen erworben, setzen mich in den Stand, allen an mich ergehende Anforderungen zu genügen, und wird es mein stetes Bestreben sein, durch reelle und prompte Bedienung meine werthen Kunden zufrieden zu stellen.  
 Hochachtungsvoll  
**Philipp Raphael Philipp,**  
 No. 624 oberh. der Schuhstraße No. 624.

**Vermietungen.**  
 Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1sten August eine möblirte Stube zu vermieten. Näheres daselbst 4 Er. hoch zu erfragen.

**Anzeigen vermischten Inhalts.**  
**Wanzen!!**  
 Schwaben, Motten, Heimchen u. Mieren werden in zehn Minuten gründlich vertilgt von **F. Rudolph**, concess. Kammerjäger aus Berlin, sowie auch Ratten und Mäuse auf Allerhöchste vertilgt werden; geehrte Aufträge werden erbeten Breitestraße No. 364.  
 Gummi-Schuhe und Guttapercha-Arbeiten werden schnell und gut reparirt Neumarkt No. 27.  
 Grüne Glasbrocken a Ctr. 8 Sgr., weißes Hobglas a Ctr. 1 Tblr. 12 1/2 Sgr., weißes Schnittglas a Ctr. 1 Tblr. 15 Sgr., kauft fortwährend  
**F. W. Kratz,**  
 Breitestraße.

Am 9. Sonntage n. Trinit., den 24. Juli, werden in den hiesigen Kirchen predigen:  
 In der **Schloß-Kirche**:  
 Herr Prediger Palmis, um 8 1/2 U.  
 Herr Prediger Beerbaum, um 10 1/2 U.  
 Herr Kandidat Duförp, um 2 U.  
 In der **Jakobi-Kirche**:  
 Herr Prediger Schiffmann, um 9 U.  
 Herr Kandidat Comolle, um 1 1/2 U.  
 Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.  
 In der **Peters- und Pauls-Kirche**:  
 Herr Superintendent Hasper, um 9 U.  
 Herr Rector Peller, um 2 U.  
 Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Superintendent Hasper.  
 In der **Johannis-Kirche**:  
 Herr Divisionsprediger Grassmann, um 9 Uhr.  
 Herr Kandidat Duförp, um 10 1/2 U.  
 Herr Prediger Budy, um 2 1/2 U.  
 Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.  
 In der **Gertrud-Kirche**:  
 Herr Prediger Jonas, um 9 U.  
 Herr Prediger Collier, um 2 U.  
 Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Collier.  
 Evangelisch-Lutherische Gemeinde.  
 In dem Saale des Hauses Kohlmarkt No. 156 am 9. Sonntage n. Trinitat.:  
 Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.  
 Nachmittags 2 Uhr dasselbe.  
 Am Sonntage, den 24. Juli, Morgens 9 Uhr, und Abends 5 Uhr, sowie am Mittwoch den 27. Juli, Abends 8 Uhr, feiert die Baptisten-Gemeinde (Kohlmarkt No. 718b.) ihren öffentlichen Gottesdienst.  
 In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 23. Juli, Morgens 10 Uhr:  
 Herr Rabbiner Dr. Meisel.